

das Unglück am meisten niederdrückte, dann tröstete sie ihn. Beide aber vertrauten — auf Gott.

Viertes Kapitel.

Der liebe Gott verläßt die Seinen nicht.

Es sah nun sehr traurig in der Stube des armen Tagelöhners Leonhard aus. Der Handelsmann, Erbe und Schwiegersohn des Verbliebenen — welcher den armen Mann so geringschätzend behandelt und dessen Abschlagszahlungen, wahre Kleinigkeiten, im Kaufmannsbuche nicht abgeschrieben hatte — war ein stolzer, hoffärtiger Mann. Es beleidigte seinen Ehrgeiz sehr, daß sich Leonhard für die nachgelassene Hälfte der gerichtlich festgestellten Forderung nicht bedankt hatte. Immer und bei jeder Gelegenheit, im eigenen Laden im Wirthshause und auf dem Rathhause, redete er übel von dem Tagelöhner, der zuerst die Schuld habe ablängnen wollen und nachdem man sich seiner erbarmt und ihm die Hälfte davon geschenkt, sich nicht einmal sehen lasse und seinen schuldigen Dank abstatte. Bald murrten und schimpften auch sonst viele Leute über Leonhard. Niemand wollte ihn mehr zur Arbeit nehmen. Er arbeitete daher, um nicht gar müßig dazusitzen, an Gestellen für die Weihnachts-